

Ringvorlesung SoSe 2018

Vermessung der Kultur – Digitale Perspektiven in den Geisteswissenschaften

Do 16 – 18 Uhr

Universität Hamburg, Überseering 35, Hörsaal G

Koordination: Dr. Ulrike Job (Arbeitsstelle Studium und Beruf, Fachbereiche Sprache, Literatur, Medien I & II)

Der digitale Wandel als Megatrend unserer Gesellschaft verändert zunehmend auch tradierte Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens und somit komplexe Forschungsprozesse in den Geisteswissenschaften. Die Ringvorlesung möchte mit etlichen Beiträgen aus der Fakultät für Geisteswissenschaften Einblicke in digitale Begleitung von geisteswissenschaftlicher Forschung geben und der Frage nachgehen, was digitale Forschungsmethoden als Werkzeuge leisten, aber auch wie sie sich auf die jeweilige Disziplin auswirken und möglicherweise das geisteswissenschaftliche Untersuchungsobjekt verändern.

Die Anwendung digitaler Untersuchungsmethoden verändert zudem die akademische Lehr-/Lernkultur, indem sie die Entwicklung und Erprobung einer akademischen Medienkompetenz erfordert. Medienkompetenz als überfachliche Fähigkeit ist eine gefragte Schlüsselkompetenz, die bei zunehmender Digitalisierung der (Arbeits-)Welt eine durchaus auch kritische Vermittlung und Übersetzung zwischen analoger und digitaler Kultur ermöglicht.

05. April

Dr. Ulrike Job (FB SLM I & II, Arbeitsstelle Studium und Beruf)

Kick-Off zu digitalen Methoden in den Geisteswissenschaften

Interaktiv erarbeiten die Teilnehmer für sie relevante Bestandteile/Merkmale digitalen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens und identifizieren Faktoren, die digitales Arbeiten verhindern bzw. fördern.

12. April

Prof. Dr. Jan Christoph Meister (FB SLM I, Institut für Germanistik)

Vom Nutzen und Nachteil des digitalen Prinzips für die Geisteswissenschaften

Die Argumente pro einer 'Digitalisierung' unserer Gesellschaften im Allgemeinen wie der Geisteswissenschaften im Besonderen, die im öffentlichen Diskurs verhandelt werden, sind vorrangig pragmatische: Effizienzsteigerung, nachhaltige Nutzung von digitalen Ressourcen, Vernetzung und (Teil-)Automatisierung von Prozessen, Sicherung von Zukunftschancen und nicht zuletzt ökonomische Kriterien dominieren die Debatte. In den Hintergrund gerät dabei die Frage, welchen konzeptionellen und epistemologischen Mehrwert dieser nur auf den ersten Blick hauptsächlich technologische Wandel unserer Praktiken eigentlich birgt. Jenseits der pragmatischen Argumente pro Digitalisierung werden bislang hauptsächlich deren mögliche negative Konsequenzen (Beeinträchtigung der Privatsphäre, gewandelte soziale Interaktionsmuster etc.) thematisiert.

Der Begriff Digitalisierung selbst ist ein Indikator für diese Verengung der Perspektive - es sei denn, man befragt ihn konzeptionell. Um diesen Aspekt und damit um das konzeptionelle Potenzial des digitalen Prinzips für die Geisteswissenschaften wird es in der Vorlesung gehen: um die Chance zu einer 'epistemischen Synaisthesis', die unterschiedliche disziplinäre wie methodische Perspektiven auf symbolische Artefakte vermitteln kann.

19. April

Dr. Stefan Thiemann (Zentrum für nachhaltiges Forschungsdatenmanagement)

Forschungsdaten und -anwendungen langfristig erhalten

Die Nutzung digitaler Forschungsdaten und -anwendungen in Forschungsprojekten ermöglicht neue Forschungsansätze und erweitert die Möglichkeiten der Darstellung von Forschungsergebnissen. Gleichzeitig sind digitale Daten und Anwendungen bei nicht sachgerechtem Vorgehen stark gefährdet. Der Vortrag möchte die Gefahren und mögliche Lösungen aufzeigen und wird die Arbeit des Zentrums für nachhaltiges Forschungsdatenmanagement erläutern.

26. April

Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute (Fakultät für Rechtswissenschaft, Öffentliches Recht, Medien- und Telekommunikationsrecht)

Digitalisierung im Recht

Digitalisierung im Recht hat mindestens zwei Dimensionen, die Digitalisierung des Rechts ebenso wie Digitalisierung als Regelungsgegenstand des Rechts. Beide Dimensionen sollen in dem Vortrag behandelt werden. Zu ersterem gehören Fragen etwa digitaler Rechtsdatenbanken und ihrer Bedeutung oder auch neuere Formen automatisierter Rechtsberatung. Andere Fragen treten auf, wenn nach der Digitalisierung als Gegenstand des Rechts gefragt wird. Vom Datenschutz, über Regulierung von Algorithmen und den Rechtsrahmen automatisierter Entscheidungen bis hin zur rechtlichen Behandlung autonomer Systeme, wie etwa Pflegeroboter oder selbstfahrender Autos, reicht hier das Spektrum von Feldern mit einer Vielzahl von rechtlichen Fragestellungen.

03. Mai

Prof. Dr. Clemens Wöllner (FB Kulturwissenschaften, Institut für Systematische Musikwissenschaft)

Statt Noten nur Einsen und Nullen? Musikwissenschaftliche Perspektiven der Digitalisierung

Neue Formate in der Musikproduktion und -distribution verändern fundamental unseren Umgang mit Musik. Streaming und Musik-Apps, um nur zwei Beispiele zu nennen, führen zu einer gewandelten Sicht darauf, was Musik ausmacht, wie sich Musik kreativ erzeugen lässt und wer an Musik teilhaben kann. Experimentelle Gegenbewegungen, die selbst für Computermusik „post-digitale“ (Cascone, 2000) Tendenzen ausmachen, reflektieren diese Umwälzungen. Gerade für die Analyse und empirische Forschung ermöglichen digitale Methoden seit geraumer Zeit neue Zugänge. Der Vortrag beleuchtet die wichtige Etappe der musikbezogenen Digitalisierung und diskutiert mögliche Zukunftsszenarien. Gleichzeitig werden anhand von Beispielen einige digitale Technologien der Musikforschung vorgestellt.

17. Mai

Prof. Dr. Heike Zinsmeister, Prof. Dr. Ingrid Schröder (FB SLM I, Institut für Germanistik)

Digitalisierung in der Sprachwissenschaft

In der Sprachwissenschaft hat die Digitalisierung dazu geführt, dass neue Methoden für die Erfassung, Aufbereitung und Analyse von Sprachdaten entwickelt wurden. Insbesondere im noch jungen Arbeitsfeld der Korpuslinguistik werden Verfahren erprobt, um gesprochene wie geschriebene Sprachdaten, die maschinenlesbar aufbereitet sind, mit Informationen anzureichern, die dann als Basis für insbesondere statistische Struktur- und Gebrauchsanalysen genutzt werden können. Durch automatisierte Verfahren können große Mengen an Sprachdaten verarbeitet werden, die mit herkömmlichen Analyseverfahren nicht zu bewältigen wären. In der Vorlesung sollen die Verfahren, Möglichkeiten und Grenzen der Korpuslinguistik an Beispielen anschaulich erläutert werden. Es werden zudem die aktuellen deutschen Sprachkorpora vorgestellt. Anhand des in Hamburg erarbeiteten Referenzkorpus Mittelniederdeutsch/ Nieder-rheinisch wird der Bogen von mittelalterlichen Handschriften zur computergestützten Analyse

geschlagen, um zu zeigen, wie auch die historische Sprachwissenschaft von den neuen Entwicklungen in den Digital Humanities profitiert.

31. Mai

Prof. Dr. Thomas Weber (SLM I, Institut für Medien und Kommunikation)

Vom Mythos der „Digitalisierung“ zur Postdigitalität – Perspektiven der Medienwissenschaft im Hinblick auf audiovisuelle Evidenz

Warum reagiert die Medienwissenschaft auf die „Digitalisierungsoffensive“ der Bundesregierung und den „Digitalisierungs“-Hype im Wissenschaftsbetrieb eher zurückhaltend? Eine Polemik und ein Werkstattbericht.

(Bitte Smartphones, Tablets oder Notebooks mitbringen!)

07. Juni

Prof. Dr. Henning Schreiber (Asien-Afrika-Institut, Afrikanistik und Äthiopistik)

Orale Traditionen im digitalen Zeitalter – Das „NCAC Digital National Archive“ (The Gambia)

Historische Zeugnisse, Kunstwerke und kollektives Wissen sind fundamental für das Entstehen einer geschichtsbewussten Identität von Gesellschaften. Im Zuge politischer Konflikte und Umstürze, aber auch als Folge widriger klimatischer Bedingungen und unzureichender Finanzierung geht in Afrika kulturelles Erbe verloren. Die Digitalisierung von Archiven eröffnet heute jedoch nicht nur die Möglichkeit, dieses Problem der inhärenten Bedrohung anzugehen. Die elektronische Verfügbarmachung von Text- und Audio-Sammlungen belässt Originalmaterialien vor Ort, vermeidet also die Eigentums- und Nutzungsproblematik und ermöglicht es, Wissen zu sichern. Nicht zuletzt erleichtert die Archiv-Digitalisierung auch den Zugang zur Sammlung, indem sie eine ortsunabhängige Erreichbarkeit für einen breiten Personenkreis garantiert und eine didaktische Nutzung einschließt.

In einem gemeinsamen Projekt des National Centre for Arts and Culture (NCAC) Gambia und der Universität Hamburg (Hamburger Zentrum für Sprachkorpora, Asien-Afrika-Institut) wird zurzeit die Digitalisierung und Katalogisierung des gambischen Nationalarchivs durchgeführt. Der Vortrag thematisiert, wie afrikanische Staaten bei der Archivierung und Digitalisierung von mündlich überlieferten historischen Quellen unterstützt werden können und mit welchen besonderen Herausforderungen das Bemühen um die Bewahrung von kultureller Bedeutung im digitalen Kontext verbunden ist.

14. Juni

Prof. Dr. Matthew Braham (Fachbereich Philosophie, Praktische Philosophie)

Philosophen für ein digitales Zeitalter: Der Beitrag der philosophischen Analyse zum Verständnis und zur Regulierung digitaler Technologien

Digitale Technologien verändern die Art und Weise, wie wir produzieren, konsumieren und miteinander interagieren. Sie verändern auch die Art und Weise, wie wir in den Krieg ziehen und kämpfen. Und digitale Technologien schaffen neue Realitäten, mit denen wir interagieren. Und jetzt, mit dem Aufkommen der Cyborg-Technologie, erschaffen wir sogar neue Arten von Menschen. Dieser Vortrag wird eine Auswahl von Themen behandeln, die zeigen, wie wichtig die philosophische Analyse für das Verständnis und die Regulierung dieser neuen Technologien ist. Beispielsweise werden wir uns mit Argumenten über den ökonomischen Wert großer Datenmengen, die Fairness von Algorithmen und die Risiken autonomer Waffensysteme (z.B. Killerroboter) befassen. Das zugrundeliegende Thema ist es, die fachliche normative Kompetenz der Philosophen in diesem Bereich hervorzuheben.

21. Juni

Prof. Dr. Gertraud Koch, Anna Maria Henke M.A. (FB Kulturwissenschaften, Institut für Volkskunde/Kultur-anthropologie)

Zum Umgang mit neuen Bezahlssystemen – Kulturanthropologisches Forschen in digitalisierten Räumen

Neue Umgangsweisen mit Geld entstehen aktuell durch die Einführung von digitalen Finanztechnologien, etwa Kryptowährungen wie Bitcoin, online Bezahlssysteme wie Pay Pal oder kontaktloses Bezahlen über RFID-Technologien, die bei Bezahlvorgängen an der Supermarktkasse, im Restaurant und anderen Alltagszusammenhängen zunehmend Bedeutung erlangen. Damit verändern sich die Praktiken seitens der Finanzdienstleister, der IT-Dienstleister und der Endnutzer. Innerhalb der verschiedenen digitalen Bezahlssysteme ist der entscheidende Unterschied zu der alten Systematik ihre beschleunigte, automatisierte und weitgehend unsichtbare sehr effiziente Arbeitsweise. Dies gilt gerade im Hinblick auf digital eingeschriebene Abläufe und administrative Ordnungen der Interaktionen im Bezahlvorgang, die in den neuen informationstechnischen Infrastrukturen durch Standards, Netzwerkprotokolle und Zertifizierungen festgelegt werden. Der Vortrag wird Fragen des Datenschutzes thematisieren, auf Werte und Fragen des nachhaltigen ethischen Designs von Bezahlssystemen blicken und dabei auch widerständige Strategien des Unkenntlich-Machens sowie den Umgang mit Identität und Identifizierbarkeit im Kontext sich verändernder Konzepte von Anonymität, Vertrauen und Wissen aufgreifen.

28. Juni

Prof. Dr. Werner Rieß (FB Geschichte, Alte Geschichte)

Digitalisierung in Forschung und Lehre der Alten Geschichte

Die Digitalisierung schreitet in Forschung und Lehre auch der Alten Geschichte voran. Die Vorlesung wird in zwei digitale Säulen einführen, die derzeit am Arbeitsbereich aufgebaut werden. Das System ERIS, das die BIG DATA der antiken griechischen und lateinischen Literatur unter dem Themenkomplex der Gewaltanwendung in der Antike erschließt, stellt die althistorische Gewaltforschung auf eine neue Grundlage. Das eManual Alte Geschichte bietet Einsteigern neue und diverse Lernzugänge zu grundlegenden Fakten des Faches. Sowohl orts-, als auch zeitunabhängiges und selbstbestimmtes Lernen werden damit gefördert. Das eManual wächst organisch mit den Lehrinteressen des Arbeitsbereichs mit und wird zu einem späteren Zeitpunkt auch die Forschungsergebnisse von ERIS integrieren können.

5. Juli

Dr. habil. Nils Zurawski (Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Kriminologische Sozialforschung)

Digitalisierung als Epochenbruch - Die politischen und sozialen Dimensionen einer neuen Zeit

Die Digitalisierung beeinflusst unsere gegenwärtigen Gesellschaften dermaßen, dass man von einem Epochenbruch sprechen kann, der vergleichbar mit dem Wandel von einer Agrar- hin zu einer Industriegesellschaft ist. Digitale Technologien sind nicht mehr nur benutzbare Technik. Digitalisierung unserer Lebenswelt bedeutet ein grundlegender Wandel, wie wir Dinge tun, wie Normen, Kontrolle, Konsum, soziales und politisches Leben sich vollzieht und in welchem Rahmen es erlebt wird. Dieser Modus ist nicht nur einer unter anderen, sondern der bestimmende. Was das für das soziale Leben, aber eben auch für wissenschaftliche Erkenntnis, für neue Felder in der Wissenschaft und in der Politik bedeuten kann, soll anhand von Beispielen und Thesen erörtert und gemeinsam diskutiert werden.